



Kreuz und Hände



Victory



Frauenkopf



Anmut

Eine Skulpturenausstellung von Friedrich Claar

Von Theo Wershoven

„Arbeit am Stein“ lautet der Titel einer Skulpturenausstellung in der Hugenottenhalle, in der Galerie im Obergeschoss, mit Werken von Friedrich Claar. Er ist ein Künstler aus Neu-Ilsenburg, der 1922 in Frankfurt-Sachsenhausen geboren wurde.

Der 88-jährige Zeichner und Bildhauer wohnt seit 1952 im Buchenbusch, eher bescheiden und unauffällig. Als ehemaliger Abteilungsleiter eines großen Konzerns, war er erfolgreich und unabhängig. In allen Lebensstufen war er darauf aus, frei entscheiden zu können und etwas zu bewegen. Er wollte Werte schaffen und Bleibendes gestalten. So entflohr er dem Drill der HJ und sah, nach einer Ausbildung als Segelflieger, in der Fliegerei während des 2. Weltkrieges die Möglichkeit, nicht in Reih' und Glied, sondern freier und unabhängiger handeln zu können.

Freiheit, Unabhängigkeit und frei gestalten zu können, waren wohl die entscheidenden Motive, die Friedrich Claar 1982 als 60-Jährigen veranlassten, sich neu zu orientieren. Er wollte etwas Nachhaltiges schaffen, das den Menschen auch Freude macht. Eine Neuorientierung, die für ihn eine neue Herausforderung bedeutete.

Zeichnen, Aquarellmalen, in Steinbrüchen an Steinen arbeiten und zu modellieren: „Granit-, Basalt-, Marmor-, Kalk- und Buntsandsteine zu behauen und zu formen, dies fasziniert mich“, verriet der Künstler, als er von den nahezu 100 Skulpturen, die er in den letzten dreißig Jahren schuf, eine Auswahl für die bevorstehende Ausstellung traf.

„*Learning by doing* ist mein Geheimrezept, den Umgang mit Natursteinen habe ich beim Bau meines Hauses gelernt und Steine habe ich schon als Kind bei Wanderungen durch den Taunus in Steinbrüchen gesammelt“, so sieht er den Beginn seiner künstlerischen Entwicklung.

„Arbeiten an und mit Steinen ist eine Kunst, die man sich hart erkämpfen muss, wie vieles andere im Leben auch“, bemerkte er mit einer bescheidenen Zufriedenheit bei der Betrachtung seines Lebenswerkes.

Gewiss, wer am Stein arbeitet, braucht Kraft und Ausdauer, wer Steine gestaltet und Kunstwerke aus ihnen macht, braucht Begabung, Fantasie und Kreativität. Von alle dem wurde ihm etwas in die Wiege gelegt: Sein Vater war ein begabter Kunstmaler, hat viel gezeichnet und seinen Sohn schon in früher Kindheit mit Kunst und Kultur zusammengebracht. Sein künstlerisches Interesse wurde geweckt und gefördert. Ebenso die Liebe zur Musik. Der grausame Zweite Weltkrieg, Existenzsorgen nach dem verlorenen Krieg, Familiengründung, der Wunsch am Wirtschaftswunder teilzuhaben, verschütteten wohl eine Zeit lang seine Begabung. Friedrich Claar setzte damals andere Lebensprioritäten.

Seine Begabung trat erst wieder in sein Bewusstsein, als er nach seiner ersten Lebensstufe erfahren musste, wie vergänglich Glück und Erfolg sein können: „Kunst und Kultur spenden Freude – Freude braucht unser Leben“. Eine Erkenntnis, die sein Leben veränderte und ab diesem Zeitpunkt den Künstler in ihm wieder wach rief.

Er bildete sich fort, besuchte Kurse in der Städelschule und arbeitete im Steinbruch. Er suchte Erfahrungsaustausch mit anderen Künstlern durch regelmäßige Teilnahme an den Nauroder Kunstwochen und durch Begegnungen mit Bildhauerteams unter Leitung von Renate Golla.

Mit der Gestaltung der Außenaltäre zu Fronleichnam in der Kirchengemeinde Heilig Kreuz im Buchenbusch und des Granitsteines „Kreuz und Hände“ im Vorgarten der Kirche, hat der Gestalter und Bildhauer Friedrich Claar ganz in seinem Sinne bleibende Spuren hinterlassen.

Eine Auswahl seiner Arbeiten ist vom 15. Juni bis 21. August 2011, in der Hugenottenhalle, von 10 bis 18 Uhr zu sehen. Vernissage ist am 15. Juni 2011, um 19 Uhr.



ROMEO UND JULIA